

Ungarn - Pferde, Reiter und die Puszta

10.09. - 17.09.2011
„Puszta Abenteuerritte“

Wie alles begann

„Wir sind sehr glücklich, dass die Redaktion der Zeitschrift „Pegasus-Freizeit im Sattel“ sich bereit erklärt hat, für uns die Auswahl und Prämierung der Fotos für den Pferd & Reiter Katalog 2011 vorzunehmen. Zu dieser Auswahl gehören Sie und wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie den

1. Preis beim Fotowettbewerb gewonnen haben, und zwar
1 Woche Puszta-Reitferien

Herzlichen Glückwunsch!

(Pferd und Reiter)



„Ungarische Post“

Wer kennt sie nicht, die Schlagworte: Paprika, Tokajer, Palinka, Puszta, Csikos oder Langos. Doch ihre wahre Bedeutung kennen nur Menschen, die diese Landschaft auch selbst besucht haben.

Die Puszta - ein Paradies für Reiter, Kutschenfahrer, Pferde- und Naturfreunde.

Zeitreise:

Meine letzte Reise nach Ungarn liegt 32 Jahre zurück, per Zug ging es damals mit Rucksack und Zelt an den Balaton. Wie heißt es doch so schön: „Im Lebens sieht man sich mindestens 2 Mal“. Sollte diese Gewinnerreise ein Zufall in meinem Leben sein? Jetzt, wo ich zuhause sitze, die Erinnerungen Revue passieren lasse und diesen Reisebericht schreibe, bin ich mir sicher, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, mit den richtigen Menschen einen wunderschönen Reiterurlaub verbracht zu haben. Ich sage Danke, liebes Pferd und Reiter-Team.

Anreise:

Wir, meine Freundin Rita und ich, entscheiden uns für die stressfreie Variante der Anreise - dem Flug. Ein günstiger Flug mit Lufthansa für 130 € ist schnell gebucht und so begeben wir uns am frühen Nachmittag des 10. September zum Frankfurter Flughafen mit Ziel Budapest. Hier erfolgt ein Transfer zum Reiterhof, der ca. 90 km von Budapest in südöstlicher Richtung bei Kecskemét liegt. Bis zum Balaton sind es ebenfalls 90 km.

Die Fahrt vom Flughafen zum Reiterhof dauert 50 Minuten, es ist bereits dunkel, wir erblicken einige Gäste, die sich auf der Terrasse bei einem Glas Wein angeregt unterhalten. Während der Fahrer unsere beiden schweren 20 kg Reisetaschen die Stufen zur Rezeption hochstemmt, werden wir von Eva mit einem Glas Palinka herzlich begrüßt. Unser Zimmer Nr. 7 befindet sich im 1. Stock, jetzt stemmen wir die schweren Taschen die Treppe hinauf, der Schlüssel steckt im Schloss - ups geschafft.



Mitreiter:

Bei einem Glas Wein wollen wir den Tag ausklingen lassen und treffen dabei auf unsere Mitreiter.

Sylvia und Freddy aus Bayern, die hier ihre Flitterwoche verbringen - Sylvia reitet, Freddy nicht. Wie bekommt man einen nichtreitenden Mann aufs Pferd? Diese Frage wird uns noch die kommenden Tage beschäftigen.

Dann ist da noch Gerhard aus Sachsen-Anhalt, der eigentlich „Gespannfahren“ gebucht hat und uns mit Hilfe der Mitreiterbörse nach Ungarn „gefolgt“ ist. Er hat uns bereits erwartet und als er mich anspricht und fragt: „Bist du die Birgit?“, bin ich erst einmal baff. Woher kennst du mich, frage ich erstaunt. Na aus dem Forum von Pferd und Reiter.

Damit ist das Eis gebrochen, wir setzen uns an den Tisch und schon haben wir ein gemeinsames Gesprächsthema gefunden - das Reiten, unsere Trails und, und, und. Karoline setzt sich zu uns an den Tisch, begrüßt uns herzlich und strahlt über das ganze Gesicht. Sie freut sich, dass wir uns als Gruppe schon zusammengefunden haben.

Die Gastgeber:

Karoline kommt aus Österreich, leitet und organisiert den Betrieb rund um den Reiterhof, liest den Gästen alle Wünsche von den Augen ab, schaut darauf, dass der Urlaub perfekt wird. **Martin**, der Besitzer der Táltos Tanya, arbeitet in Wien und kümmert sich um die Verwaltung im Hintergrund.

Wir besprechen den Tagesablauf für den kommenden Tag. Das Rätsel, welche Pferde wir reiten werden, wird damit gelüftet. Sylvia und Gerhard hatten bereits einen gemeinsamen Ausritt am Nachmittag, wir sind erst am Abend angekommen. Karoline fragt uns, ob wir gemeinsam ausreiten wollen. Wir schätzen das reiterliche Können aller auf gleichem Niveau ein, so dass es hier keine Probleme geben wird.

Der Reiterhof bietet Ausritte auch in verschiedenen Gruppen an, je nach Können, daher muss niemand fürchten, auf herrliche Galoppaden in der Puszta verzichten zu müssen.

Mein erstes Pferd beim Vormittagsritt ist Szultan, ein Apfelschimmel. Da ich immer sehr an den kleinen Lebensgeschichten der Pferde (Rasse, Herkunft, Alter etc.) interessiert bin, löchere ich Karoline mit allen möglichen Fragen und so erfahren wir, wie Szultan an den Reiterhof kam und welcher Schlitzohr er ist.



Rita reitet Csinos, Sylvia - Vitez und Gerhard - Szendi, damit ist die Pferdeeinteilung und das Reitprogramm für den Vormittag getroffen.

Die Planung des Tagesablaufes ist noch nicht beendet. Am Nachmittag reiten Rita und ich mit Robbi aus, während die anderen am Pool liegen und relaxen bzw. eine Ganzkörpermassage vorziehen.

Da Gerhard das Programm „Kutschenfahren“ gebucht hat, plant Karoline für uns alle am Nachmittag eine Kutschenfahrt, Gerhard ist unser Fahrer. Für mich eine Premiere, denn ich bin noch nie Kutsche gefahren - wie spannend. Damit ist alles besprochen, der Tag ist voll ausgebucht, gähnende Langeweile wird uns nicht ereilen. Das hört sich alles gut an und lässt uns beruhigt bei Vollmond und absoluter Stille in unseren weichen Betten niedersinken.

Da fallen mir doch die Worte von Karoline ein:

„Zeit..... Du kannst mit ihr tun, was Du willst! „Aber Deine Zeit ist nicht unbegrenzt!“

„Fülle den Sand Deiner Zeituhr mit den Orten die Dir Schönes geben, fülle Sie mit Menschen, die Dich weiterbringen. Menschen, die durch die Begeisterung in ihrem Herzen Deine Sanduhr zum Leuchten bringen, an einem Ort, wo die Zeit keine Worte kennt!“ Außer eines „Liebe“.

„Auf Gesundheit, Pflege und einwandfreies Futter lege ich größten Wert. Die Ausgeglichenheit und die Ausbildung unserer Pferde sind mir das wichtigste. Gleich danach kommen die Sauberkeit, Liebe und Schönheit, die Eleganz und Herzlichkeit unserer Pension. Deshalb ist mir das Zusammenspiel meiner lieben Mitarbeiter in unserem Team sehr wichtig. Alles muss passen!“

Karoline hat einen Leitsatz:

„Der Körper ist Dein Werkzeug, der Geist die Schaltzentrale“. Steht beides in Harmonie, ist fit und gesund, wird Leistung zur Freude und Bewegung ohne Leid und Klag bestimmt den Tag.

Am Ende dieser Reiterwoche kann ich genau diese Worte bestätigen.

Reitprogramm: "Puszta- Abenteuerritte"

An 6 Reittagen werden wir die Schönheiten der Puszta entdecken und freuen uns auf lange Trab- und Galoppstrecken auf weichem Sandboden.

Die Pferde:

Auf dem Hof stehen 20 Pferde - Nonius, Kisberi, Furiosa, Shagya Araber, ungarisches Warmblut und Hannoveraner. Viele davon können auch als Kutschenpferde eingespannt werden. Die Pferde sind in der englischen Reitweise ausgebildet und haben ein Stockmaß von 1,55 - 1,70 m.

Unsere Pferde tragen die Namen:

Abigel, Boroka (das Gebüsch), **Boldizsär** (der König), Csinos (die Hübsche), **Czendi**, **Dama** (die Dame), Herceg, **Szultan** (Sultan), **Vitez** (der Tapfere).

Ich bin 6 dieser Pferde geritten, jedes davon mit einem eigenen starken Charakter.

Die Pferde stehen auf unterteilten Koppeln. Die Stallungen sind sauber und sehr gepflegt. Die Sattelkammer eine Augenweite.



Der Reiterhof: Táltos Tanya = Zauberpferdchen-Hof

Der familiär geführte Reiterhof mit 8 Gästezimmern liegt im Naturschutzgebiet der Kunpuszta. Die Kunpuszta bei Kerekegyhaza liegt etwa 90 km von Budapest und 90 km vom Plattensee (Balaton) entfernt. Die Kunpuszta ist die größte Pusztalandschaft Ungarns.

Zur Anlage zählen Stallungen, Spring- und Dressurplatz, Wiese und Spielplatz, Grillhäuschen und Grillplatz uuuund ein sonnenbeheizter Pool (15 x 6 m) mit Sonnenliegen. Der Reiterhof strahlt eine natürliche Harmonie aus, gewürzt mit ungarisch-österreichischer Gastfreundschaft.



Die Nähe der Puszta mit ihren unbegrenzten Reitmöglichkeiten auf Sandböden oder über weite Wiesen lässt jedes Reiterherz höher schlagen. In kaum einem anderen Land ist das Reiten so stark mit der Kultur des Landes verwurzelt wie in Ungarn. Reiten heißt hier den Alltag hinter sich lassen und das Reiten und die Natur genießen.



Landschaft, Pflanzen und Tiere:

Weites Land, hier und da ein kleiner Bauernhof, ein Ort, an dem man die Seele baumeln lassen kann, wo die Graurinder zu finden sind, das ist die ungarische Puszta.

Der Name "Puszta" für verlassene oder untergegangene Dörfer, stammt noch aus dem Zeitalter des Mongolensturmes (1241) als die Mongolen die ungarische Dörfer verwüsteten und niederbrannten.

Der Boden besteht weitgehend aus Sand. Dafür ist der Grundwasserspiegel sehr hoch, so dass Bäume und Büsche das ganze Jahr mit Wasser versorgt werden. Der hohe Grundwasserspiegel ermöglicht auch die typische Konstruktion der ungarischen Ziehbrunnen. In der unermesslichen Weite der Puszta, wo vorwiegend Bauern und Viehzüchter leben, verbirgt sich die wahre Seele Ungarns.

Hier können noch Haustiere wie Wollschweine, Zackelschafe, Graurinder, Pferde, Esel, Gänse, Puten frei weiden. Die Puszta mit ihren Misch- und Nadelwald, den unendlichen Wiesen- und Weideflächen ist zugleich Heimat vieler Wildtiere wie Rehe, Wildschweine, Feldhasen, Fasane und Greifvögel. Die Bauern bewirtschaften Wein-, Spargel-, Paprika- oder Sonnenblumenfelder.



Abenteuerritte:

Reiten und Relaxen - Begriffe, die für uns eine völlig neue Bedeutung bekommen werden.

Meine Freundin Rita und ich haben die Liebe zum Trailreiten entdeckt. Sternritte, Reiten ohne Kofferpacken oder gar Reiten & Relaxen sind Reitprogramme, die für uns bisher nicht in Betracht kamen, sondern eher belächelt wurden.

Unser Aufenthalt in Ungarn, in diesem schönen und vor allem gut organisierten Reiterhof, hat unsere Meinung diesbezüglich verändert. Dieses sich „Verwöhnen lassen“, die Seele baumeln lassen, die herrlichen Galoppaden auf weichen Sandböden, über grüne Wiesen die Weite der Puszta zu erkunde, das ist eine ganz neue Erfahrung und wir haben es sehr genossen.



Schattenspiel

Unser erster Ausritt - wie aufregend. Erwartungsvoll laufen wir zum Stall in der Annahme, unsere Pferde zu putzen, zu satteln, zu trensen und loszureiten. Was wir sehen, lässt uns fast erstarren - da stehen unsere „Pferdchen“ geputzt, gesattelt und getrenst. Es kommt noch besser, die Pferde werden zu einer Aufstiegshilfe geführt (3-stufige Holzklötzer), ich steige auf, meine Steigbügel werden vom Guide eingestellt. Das habe ich ja noch nie erlebt und bevor ich weiter darüber nachdenken kann, reiten wir auch schon los.

Die Puszta präsentiert uns ihre wunderbaren Reitwege. Wir reiten vorbei an Sonnenblumen- und Spargelfelder, Rebstöcke und weiten Wiesen, reiten an Bauernhöfe mit laut bellenden Hunden vorbei. Blauer Himmel, Sonnenschein, diese Ruhe und Gelassenheit, mit der unsere Pferde barfuß ihre Hufe durch den Sand schlurfen, überträgt sich auch auf uns Reiter - wir genießen. Die Anspannung ist vorbei, „nose-to-tail“ heftend laufen unsere Pferde gut vorwärts.

Ein erster Trab und dann DER Galopp, anfangs noch etwas stockend, jeder ist mit seinem Pferd beschäftigt, die Abstände müssen korrigiert werden, aber es funktioniert und - es macht Spaaaaassss. Wir traben und galoppieren viel, wieder und wieder ertönt die Stimme des Guide Pisti „Traben“ danach „Galopp“.



Die Ausritte finden jeweils vormittags und nachmittags statt, die reitfreien Zeit verbringen wir mit Essen, Relaxen am Pool, Massagen und/oder Kutschenfahren.

Rita und ich reiten nachmittags allein mit Robbi aus, ich mit einem neuen Pferd - Abigel. Kaum am Hof angekommen heißt es, auf zur Kutschenfahrt, denn Gerhard hat das Programm „Kutschenfahren“ gebucht, wir dürfen mitfahren. Das ist meine erste Kutschenfahrt. Gerhard, mach deine Sache gut. Ein völlig neuer Blickwinkel eröffnet sich für uns, wir erkunden die Landschaft nicht vom Pferdücken, sondern von der Kutschbank.

Die meisten Pferde in Ungarn sind als Reitpferd und im Kutschenfahren ausgebildet. Wir fahren über Feld- und Waldwege und genießen das Nichts tun.

Unser nichtreitender Freddy, wir nennen ihn fortan Paparazzo, hat sein Teleobjektiv eingepackt und immer einen guten Blick für die Details in seinem Umfeld, so findet er immer wieder neue exzellente Fotomotive. Zwischendurch springt er mal kurz unbemerkt vom Wagen und läuft uns mit der Kamera in der Hand hinterher, schafft es noch rechtzeitig aufzuspringen, bevor die Kutsche um die Kurve biegt und die Pferde im Trab und Galopp davon stürmen.

Kutschenfahren erfordert Können und entsprechende Ausbildung, wenn die Ausfahrt nicht im Fiasko enden soll. Der Kutscher hat dabei etliche Leinen in der Hand, das heißt Geschicklichkeit gut koordinieren. Wendungen werden nur durch drehen der Handgelenke gefahren. Der Schwierigkeitsgrad erhöht sich dann beim Vierspännig fahren, dies gleicht einem Marionettenspiel und man benötigt viel Kraft in den Armen. Unser Gespann nimmt Fahrt auf und mit der nächsten Kurve durchfahren wir das Portal der Táltos Tanya.

Gerhard, das hast du gut gemacht!

Am Abend auf der Terrasse werden die Erlebnisse des Tages ausgewertet und Episoden von unseren Trails erzählt. Geschichten über unsere Heimat, den eigenen Pferden, faule Pferde, die des Galoppierens müde sind. Kutschenfahrer, die es vom Kutschbock haut, die Personenladung im hohen Bogen im Graben landet und die Kutsche dabei zu Kleinholz zerlegt wird. Es wird viel und laut gelacht, zum Glück sind wir unter uns.

Karoline bespricht mit uns wie an jeden Abend die Planung für den nächsten Tag, dabei kann jeder für sich entscheiden, zu was er Lust hat. Wir wollen reiten, reiten und nochmals reiten. Die Reitstunden werden jetzt auf 4 Stunden ausgedehnt, dazwischen wieder Essen, Pool und für mich eine Ganzkörpermassage (1 Std. = 26 €). Wir schauen auf die Reiteinteilung und ich stelle fest, morgen werde ich 2 neue Pferde reiten, morgens Vitez, nachmittags Szendi eine Lippizanerstute.

Unser Weg führt uns mit vielen Trab und Galoppstrecken über Sandwege oder querfeldein über weite Wiesen. Wo kann man in Deutschland über so große Wiesen galoppieren, ohne mit den Bauern in Konflikt zu geraten? Hier in Ungarn ist das wunderbar möglich. Die Reitwege sind frei für alle und werden durch keine Zäune eingeschränkt.

Wir reiten an Höfe vorbei mit den typischen Ziehbrunnen, diese mittelalterlich anmutenden Gebilde habe es mir irgendwie angetan.



Gerhard, ein höflicher Reiter, grüßt jeden Bauern am Wegesrand mit einem freundlichen „jó napot kívánok“ (Guten Tag). Diese Worte erwärmen jedes ungarische Herz und große, weitgeöffnete Augen beginnen zu leuchten, lächelnd kommt prompt die Antwort zurück: „szép jó napot“ (einen wunderschönen guten Tag). Kleine Worte mit großer Wirkung. Die Herzlichkeit der Landbevölkerung wird uns noch öfters begegnen.

Pisti nicht nur ein sehr guter Guide, sondern auch ein erfahrener Jäger mit „Adleraugen“, lässt uns teilhaben am Fährtenlesen. Mal sind es Wildschweinspuren, ein anderes Mal Rehe oder Rebhühner, die sich ins Dickicht geschlagen haben.

Ein unangenehmer Duft durchfährt unsere Nasen, ah, ein Kadaver irgendwo im Graben. Einmal reiten wir über einen Wiesenacker und direkt in 1 m Abstand zu unserer „Pferdekarawane“ duckt sich ein Feldhase mit plattgedrückter Nase an den Boden, in der Hoffnung von uns nicht entdeckt zu werden. Ich und sicherlich auch alle anderen Reiter haben ihm diese Zuversicht vermittelt, doch an Pisti kommt kein Tier unbemerkt vorbei. Er zeigt mit dem Finger auf den Hasen, der direkt zum Greifen nahe neben meinem Pferd regungslos am Boden liegt. Jetzt wo er enttarnt wurde, springt er in großen Sätzen übers Feld davon.

Wir reiten an einem Schilfgürtel entlang, hier befand sich vor 50 Jahren ein großer See, erklärt uns Pisti. Noch jetzt können wir Reste dieses großen Sees erahnen, als wir durch einige morastige Stellen reiten, in denen die Spuren der Wildschweinsuhlen sichtbar sind.

Ein Himmel steht in „Flammen“



Wunderschöner Sonnenuntergang

Wir starten unseren Tagesritt zu einem Salzsee und gemeinsamen Picknick. Wobei der Begriff „See „ etwas irreführend ist. Mein Gedanke an Reiten und Baden bleibt nur eine Wunschvorstellung.

Am Picknickplatz angekommen, erwarten uns Freddy, Robbi und Eva mit einer gut gewürzten ungarischen Gulaschsuppe.“ Gerhard, mit oder ohne Paprika?“ fragt Eva zögernd. Doch Gerhard ist ja für alles aufgeschlossen und die ungarische Küche berühmt für ihre spezielle Würzung, also rein damit in die gute Suppe. Schon beim ersten Biss weiß Gerhard, dass diese Wahl ein Fehler war und er die Schärfe der Paprikaschote etwas unterschätzt hat. Tapfer kämpft er gegen die sich auf der Stirn bildenden Schweißperlen an und fast hätte er es geschafft, da treiben ihm schließlich dicke Tränen ins Gesicht. Das ist zu viel, nein, der Rest der Paprika landet im Gras. Später angebotene Paprika schlägt Gerhard, mit dieser Erfahrung, gern aus.



Zum Abschluss des Picknicks gibt's noch eine schöne Tasse „Heißen“ (Kaffee), bevor wir uns zu Pferd von den anderen per Kutsche trennen. Im flotten Slalomgalopp geht's um Heuballen und Büsche herum. Das macht einen Heidenspaß und erfordert etwas Geschick.

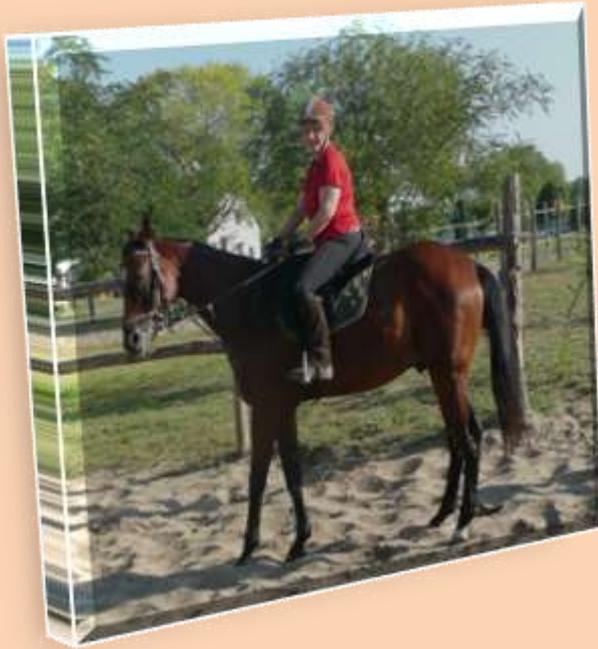
Karoline hat für den Abend eine Grillparty organisiert und der Koch hat das Feuer bereits am Schwenkgrill entfacht, das Fleisch schon eingelegt und die Salate angerichtet, Folienkartoffeln, hm lecker. Beim Anblick der Fülle kommen wir doch leicht ins Grübeln, werden noch andere Gäste erwartet? Das kann unmöglich alles für uns sein - doch das ist es, versichert uns Karoline. Dabei haben wir doch für die kommenden Tage die Kinderteller-Portionen bestellt, mit einer Ausnahme - dem Dessert. Hahaha

Ein Blick auf die „Planungstafel“ für morgen lässt mein Herz höher schlagen, Karoline hat mir das Pferd „Boldiszäre“ (König Balthasar) zugeteilt, mit dem dezenten kleinen Zusatz „Achtung!! sehr fleißig“.

Mein Pferd Nr. 6 ist ein ungarisches Vollblut, ein Shagya (eine Vereinigung von ungarischen und orientalischen Blut), mit ausgeprägten Araber-Charakter: intelligent, begeisterungsfähig, schnell und ausdauernd.

Die Spannung steigt und mir ist ein wenig mulmig. Doch alle Pferde, die ich bisher hier geritten bin, sind zuverlässig und unerschrocken, einfach taff. Karoline wird sich schon was dabei gedacht haben und so freue ich mich wie ein kleines Kind auf meine Überraschung. Für uns alle bedeuten diese Abende, an denen Karoline die Einteilung der Pferde für den nächsten Tag präsentiert, wie das Auspacken eines Geschenkes.

Ein 3 Std. Ausritt zum Hof „Marika“, unser Ziel für den heutigen Tag. Boldiszär ein wunderbares Pferd, gut vorwärtsgehend, schöner Trab und sehr flotter Galopp mit großem Vorwärtsdrang. Ich habe viel zu tun und will nichts falsch machen, Karoline hat Recht „sehr fleißig“. Aber irgendwie reite ich meiner Mitreiterin Sylvia zu nah auf und so schert ihr Pferd Vitez mit seitlichen Sprüngen aus, fühlt sich von Boldiszär bedrängt. Beim nächsten Galopp wechseln wir die Reihenfolge und ich reite hinter unserem Guide Pisti, dem ich aber auch sehr nahe komme.



Ich spüre welche Kraft, welches Temperament in Boldi steckt. Dieser kraftvolle Vorwärtsdrang lässt sich sehr gut unter Kontrolle bringen und je öfters wir galoppieren, desto besser gelingt es mir. Dieses Pferd macht einfach nur Spaß. Obwohl Boldi ein Handicap hat, er ist auf einem Auge erblindet, läuft er unerschrocken im Gelände. Ich habe selten ein solch ausgeglichenes Pferd erlebt, ich liebe ihn einfach.



Wir kommen am Hof von Marika an und hier gibt es einfach viel für uns Stadtmenschen zu sehen - Tiere „zum Anfassen“, wir benehmen uns wie kleine Kinder. Gänse, Enten, Puten, Hühner, Tauben, Schweine, Katzen, Hunde, ein Pferd (26 Jahre). Zuerst gibt's erst mal einen Palinka, einen Obstschnaps mit mindestens 40 % Alk, sehr mild im Geschmack. Mich begeistert einmal mehr der Ziehbrunnen. Da muss ich doch endlich einmal einen Blick in die Tiefe werfen.

Pisti ruft mir schnell zu: „Vorsicht, Krokodil“ - Witzbold. Der Brunnen ist ca. 3 m tief, der Eimer mit klarem Wasser in wenigen und schnellen Handgriffen nach oben gezogen, nach kurzem Trinkwassertest lassen ich ihn wieder in die Tiefe sausen.

Ein Slogan reist um die Welt.

Im Februar 2011 hoch in den Anden von Chile, jetzt hier in der ungarischen Puszta entfaltet.

„Das Leben meistert Mann (Frau) lachend oder überhaupt nicht!“



Marika präsentiert uns stolz ihren Bio-Garten, natürlich mit Paprika, Kartoffeln, Salat, Kohlköpfen und und und, die süßen Weintrauben in Augenhöhe - zum Anbeißen. Pisti reicht uns Maiskolben, zuerst denke ich mir, was sollen wir denn damit, essen? Dann kommt's mir, natürlich, für das liebe Federvieh. Schnell sind wir umringt und fleißig picken Enten, Gänse, Hühner, Puten die Maiskörner vom Boden. Wir freuen uns wie kleine Kinder. Manchmal sind es die einfachsten Dinge im Leben, die unsere Herzen höher schlagen lassen.



Am späten Nachmittag, wir sind sehr dankbar darüber, denn die Sonne brennt heiß, reiten wir den Sonnenuntergangsritt - der Sonne entgegen. Ein stimmungsvolles Bild zeichnet sich am Horizont ab. Ein Wechselbad der Farben und Gefühle - ein schöner Tag neigt sich dem Ende.

Die Stimmung zu diesem wunderschönen Sonnenuntergangsbild könnte nicht besser sein. Wir erheben unsere Gläser vollmundigen Rotweins und stoßen an auf einen perfekten Urlaub mit einem perfekten Team und natürlich auf unser Brautpaar in Flitterwochen - Sylvia und Freddy.



In der Nacht zieht ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitzen über die Puszta hinweg. Am nächsten Morgen herrschen angenehme Temperaturen und die Sandwege sind nicht mehr so trocken und staubig. Die Natur saugt diese Atempause auf, bevor sich wieder Trockenheit ausbreitet. Der Tau liegt über den Wiesen und in den Kreuzspinnennetzen zwischen den Bäumen und Wegen haben sich dicke Regentropfen verfangen. Die Netze glitzern wie feine Silberfäden im Sonnenlicht, während die Erbauer dieser sensiblen Gebilde in Lauerstellung auf ihre Beute warten.

Diesen Weg der vielen Spinnennetze bezeichne ich als den „Spinnennetzweg“, wir werden ihn noch öfters queren. Ich reite wieder mein Lieblingspferd Boldiszär. Karoline hat einen Tagesritt geplant. Unser Ritt entlang des „Spinnennetzweges“ setzt so manch Emotionen und Aufschreie eines Reiters frei. Obwohl uns Pisti den Weg „frei schlägt“, bleibt es dennoch nicht aus, dass die eine oder andere Kreuzspinne den Weg nicht freigibt. Immer häufiger höre ich einen Aufschrei hinter mir. Von Ritas Helm seilt sich gerade eine Spinne ab, das geht nicht ohne Aufschrei von statten.

Beim nächsten Galopp rutscht mein Steigbügel aus der Halterung, nicht schlecht. Beim Trab stöbern wir 3 Rehe im Unterholz auf, unsere Pferde bleiben gelassen, wie soll es auch anders sein. Wir kommen an einem Baum mit wildwachsenden Trauben vorbei. Ich kannte bisher nur die Rebstöcke von Rhein und Mosel, an einem Baum hängend wie Kirschen, sehe ich zum ersten Mal. Pisti greift hoch zu Ross zu und versorgt uns alle mit diesen köstlich süßen Trauben - unser Dessert.

Wir kehren schließlich in einen Hof ein, welcher 1850 erbaut wurde und von allen Kriegen verschont geblieben ist. Karoline hat hier für uns ein Langosch-Essen organisiert.

Der Hof „Puszta-Bácsi ist ein Bauernhof mit vielen Tieren Der Bauer erwarten die Gäste mit eigenen Wein und es wird auch was Frisches gebacken - meistens Lángosch (im Fett gebackener Teig) der mit Joghurt, Knoblauch, Käse oder süßer Marmelade gegessen wird. Man kann das Haus besichtigen inkl. Schlafzimmer und Speisekammer, wo Hartwurst, Salami und Schinken gelagert wird. Auch der selbstgebrannten Schnaps wird gerne verkauft. Im Schlafzimmer hängen alte Fotos aus längst vergangenen Zeiten, ein alter Säbel steht neben dem Bett.

Ein Museum, in welchem noch „gelebt“ wird. Nicht nur das Haus gleicht einem Museum, der ganz Hof steht voller alter Zeitgenossen, alte Motorräder, Traktoren, alte Fruchtpressen und Landmaschinen, sogar blank geputzte Kupfer Kanonen auf Lafetten stehen hinterm Haus.

Die Tierwelt auf dem Hof ist ebenso vielfältig und farbenprächtig. Die bekannten Wollschweine und Zackelschafe finden wir hier. Doch ein Tier hat sich unserer besonders angenommen, ein Puter in der Mauser. Sehr aggressiv zeigt er uns, wer hier das Sagen hat und so wird ein jeder unserer Schritte genau beobachtet, dabei wirkt er doch sehr angriffslustig. Ich finde, er sollte mal lieber in den Spiegel schauen, so hässlich wie der aussieht. Uiuui . Ist eher was für den Suppentopf, die Federn sind bereits gerupft.



Verfolgungsjagd - wer gewinnt den Wettlauf?

Am Zaun vorm Haus hängen ein altes Schafsfell, ein Hut und ein Schäferstock, bereit für die Touris, die sich damit gern schmücken und Erinnerungsfotos mit in die Heimat nehmen wollen. Wir sind da nicht anders, auch wir hüllen uns in den Schafspelz.

Wir verlassen den Hof und begeben uns zu unseren Pferden, doch da stellt sich der Puter in den Weg. Er stolziert neben Gerhard her, dann wendet er sich mir zu, er fokussiert mich, bleibt auf Distanz, weicht keinen Schritt zurück, jetzt fühle ich mich langsam bedrängt, das Tor fast in Reichweite. Ich nehme meine Füße „in die Hand“ und renne, renne, renne. Das Gelächter hinter mir nehme ich nicht mehr wahr.

Ich spüre den Verfolger hinter mir, nur nicht umdrehen und wertvolle Sekunden verlieren. Das Tor ist erreicht und der Verfolger hat von mir abgelassen, nun widmet er sich seinem nächsten Opfer, Rita.





*Eine tolle Reitergruppe
(v. l. n. r. Gerhard, Rita, Birgit, Sylvia, Pisti) und
unser Paparazzo Freddy im Hintergrund versteckt*

Den Tag beenden wir mit einem „Kesselgulasch-Abend“ auf dem Grillplatz. Es werden Gäste erwartet, die mit einem Oldtimer auf einer Ungarn-Rundreise unterwegs sind. Doch am Ende genießen wir den Kesselgulasch allein. Uns hat es wunderbar geschmeckt, der Koch erhält ein zünftiges Lob, wir fallen zufrieden in unsere Betten.



Kesselgulasch vom Feinsten

Unser Tagesablauf wird in erster Linie geprägt von dem Wunsch viel zu reiten, zu galoppieren und dabei noch wunderschöne Fotos mit der immer griffbereiten Digicam zu schießen. Gerhard ist über sich selbst erstaunt, so viele Fotos hat er noch in keinem Reiturlaub gemacht. Sobald einer den Apparat zückt, haben auch die anderen Mitreiter die Kamera sofort zur Hand. Am Abend tauschen wir unsere Ergebnisse mit viel Gelächter aus. Der eine oder andere Schnappschuss entpuppt sich zum Volltreffer. Bisher ungeahnte Fähigkeiten und Geheimnisse werden dabei gelüftet. Wir haben am Ende unserer Reiterreise zusammen mehr als 3000 Fotos im Gepäck, die wir natürlich auch ausgetauscht haben.

Hier ein paar kleine Einblicke:



Rita übt sich im Parcours



Gerhard – I'm free



Sylvia's Riders Dance

Rita übt sich schon mal in der „Wetten das? - Wette“ (Mensch im Wettkampf mit dem Pferd), meistert das erste Hindernis im Parcours bei vollem Einsatz mit Sandalen und Hotpants. Sie bekommt von mir die Haltungsnote 1+.

Den Abend gestalten wir bei Wein und mit vollem Einsatz der Jagd nach Fotomotiven, dabei kommt uns der Käfer „Bodo Bács“ vor die Linse oder wir folgen bewaffnet mit der Digi den Fröschen bis zu ihren Verstecken.



Der letzte Reittag und der Gedanke daran, dass wir morgen unsere Heimreise antreten werden, lässt mich ein wenig traurig werden. Daher bitte ich Karoline mein Lieblingspferd „Boldiszár“ reiten zu dürfen. Wie jeden Tag begibt sich unsere Reitercrew Richtung Stall und wie an jedem Tag stehen unsere Pferde reitfertig zum nächsten Abenteuerritt bereit.

Die wunderschönen Sandwege, die Galoppaden über weite Wiesen, die Slalomritte um Bäume, Sträucher und Heuballen, wild aufflatternde Fasane, die vielen Rehe, die erschrocken und in großen Sprüngen das Weite suchen, wo immer wir mit unseren Pferden auftauchen, die besonders herzliche Gastfreundschaft von Karoline und ihrem Team - das alles werde ich wohl vermissen.

Erwähnen möchte ich die immer freundlichen Bauern, die uns auf all unseren Ritten durch die Puszta, an Feldern und Höfen vorbei begrüßt und zu gewunken haben. Worte wie „jó napot kívánok“ (Guten Tag) können Wunder bewirken und kennzeichnen uns als höfliche Reitergruppe. Als Reiter haben wir uns in Ungarn überall willkommen gefühlt. Im Land der Pferde, haben Pferde Vorfahrt.

Wir reiten an Paprika und Sonnenblumenfeldern vorbei, Pisti wird immer langsamer, wir schleichen förmlich dahin, bald stehen wir, denk ich mir, wir reiten eine Schleife und kommen wieder bei Punkt A an. Was soll denn das? Dann sehen wir sie, unsere Kutsche mit bekannten Gesichtern, Robbi, Karoline mit Klein-Kalinka, unsere Paparazzo Freddy mit Teleobjektiv.

Das ist also die Überraschung - eine Picknickpause mit gut gekühlten Getränken und Eis am Stiel und unsere Pferde erhalten „eine Runde selbstgezapftes frisches Gras“.



Zurück auf dem Hof studiere ich die Dessertkarte und stelle fest, einen richtigen Eisbecher mit Sahne haben Rita und ich noch nicht gegessen. Das geht schon mal überhaupt nicht, ohne diesen fahre ich hier nicht weg. Ich entscheide mich für den „Eisbecher für Verliebte,, (Vanilleeis, heiße Himbeeren, Sahne, Eierlikör), bevor wir am Nachmittag zu einem weiteren kurzen Ausritt starten.

Dabei kommen wir an einem Hof vorbei, an dem regelmäßig jeden Nachmittag Reitvorführungen für Touristen stattfinden. Spontan entscheiden wir uns dazu dieses Showspektakel anzuschauen, als Papparazzi sozusagen und setzten uns erstmals ohne unsere Pferde zu Fuß in Bewegung. Der Weg führt uns im flotten Tempo in 10 Minuten über Sandwege und Felder vorbei und schon von weitem hören wir die „Tschikoschen" (Csikos - Reiter ohne Sattel) mit ihren knallenden Peitschen. Wir postieren uns Abseits der Zuschauertribüne, Backstage und erleben so hautnah die Akteure. Im rasanten Tempo und fliegenden Wechsel galoppieren die Tschikosche über den Platz. Spiele wie „Die Reise nach Jerusalem“ zu Pferd erheitern so das Publikum.

Nach den Reiterspielen wird eine Herde Graurinder mit laut knallenden Peitschen über den Platz getrieben, es folgt ein Eselkarren und als Höhepunkt ein Pferdegespann mit 9 Rappen - die „ungarische Post“. Der Reiter steht hierbei je mit einem Bein auf der Kruppe der beiden hinteren Pferde. Das Ganze bei sehr rasantem Tempo. Die Zuschauer auf der Tribüne applaudieren und wir in Papparazistellung schießen Serienbilder mit unseren Kameras.

Einen besseren Platz hätten wir nicht haben können. Mit diesen spektakulären Fotos im Kasten, treten wir den Rückweg an.



Am Abend, unserer Abschiedsgrillparty werden für uns die schmackhaftesten Salate aufgetischt, der Schwenkgrill angefeuert. Gerhard hat einen bestimmten Salat zu „seinem“ ernannt mit den Worten: „Das ist mein Salat“, übersetzt „Den mag ich besonders“. Darauf Rita: „He, Gerhard, darf ich von deinem Salat kosten?“ Diese Frage sorgt für allgemeines Gelächter.

Morgen werden sich unsere Wege trennen, diese Woche hat uns als Team sehr „zusammengeschweißt“, wir haben viel gelacht. Leider konnten wir Freddy nicht dazu bewegen, auf 's Pferd zu steigen, doch dafür haben wir ihn als einen hervorragenden Fotografen (Paparazzo, immer zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle) kennengelernt. Danke Freddy, deine Fotos sind grandios und einzigartig.

Wir verabschieden uns auch von Karoline, überreichen ihr unsere Dankeschön-Sammlung für die gesamte Mannschaft. Als Souvenir kaufe ich bei Karoline eine echte ungarische Salami, wie ich sie in Deutschland nicht bekommen würde.

Wir genießen einen letzten gemeinsamen Wein, tauschen Adressen aus, um uns gegenseitig die Fotos zuschicken zu können. Gerhard wird sich früh am Morgen per Auto auf die Heimreise machen, während Rita und ich beschließen vor unserer Abreise noch einmal auszureiten. Sylvia und Freddy verschieben ihre Abreise und so schließt sich Sylvia unserem Ausrittgedanken an. Ein letzter Ausritt mit unserem Guide Robbi, ich reite Boldiszär, der wieder sehr fleißig unterwegs ist. Noch einmal reiten wir über uns bekannte Wege, galoppieren im schnellen Tempo. Noch einmal saugen unsere Nasen den Duft der Puszta ein, dann steigen wir aus dem Sattel, ein letztes Leckerli für die Pferde. Wir gönnen uns einen letzten Erdbeershake, bevor Sylvia und Freddy das Portal der Taltos Tanya durchfahren, ich winke ihnen noch lange hinterher, bevor sie hinter der nächsten Kurve aus meinem Blick verschwinden.

Unsere Sachen sind gepackt, Martin hat uns online eingecheckt. Ich drehe eine letzte Runde, laufe zu den Pferden, ein letztes Dankeschön an Eva, von Karoline und den anderen Mitarbeitern haben wir uns bereits gestern Abend verabschiedet und schon steigen wir in Martins Auto, der uns nach Budapest fährt.

Ein letzter Blick aus der Heckscheibe, das Eingangsportal von Táltos Tanya wird kleiner und kleiner bis wir um die Kurve biegen.

Am Budapester Flughafen angekommen, sind wir auch schon nach 1,5 Std. Flugzeit wieder in Deutschland, landen mit etwas Verspätung am Frankfurter Flughafen, im Gepäck tolle Erinnerungen an eine schöne Zeit.



Ich hoffe, ich habe euch ein wenig neugierig auf das Reiter- und Pferdeland Ungarn und auf den „Zauberpferdchen-Hof“ gemacht.

Eure Birgit (Hottehüh)

Was macht den Táltos Tanya Reiterhof zu etwas Besonderem?

In Ungarn, in der Puszta, gibt es viele Reiterhöfe, an einigen sind wir vorbei geritten, warum also gerade dieser?

- Der Reiterhof von Karoline und Martin ist ein familiär geführter Hof, mit ganz eigenem Flair. Hier fühlt man sich einfach willkommen.
- Kleines Haus mit ca. 8 gemütlichen und geräumigen Zimmern. Sonnenbeheizter Pool, Sauna, Solarium, Massage
- Hier kocht der Koch noch selbst am Herd oder steht am Grill.
- Individuelles Programm, wird mit den Gästen täglich abgestimmt. Niemand muss etwas tun, wozu er keine Lust hat.
- Reitprogramm wird für jeden individuell passend gemacht, verschieden Gruppen können zusammengestellt werden, auch Anfänger finden hier tolle Ausritte oder Unterrichtsstunden auf dem Reitplatz. Nichtreiter werden zu Reitern (manchmal)
- Absolut Familien geeignet, Reiter und Nichtreiter unter einem Dach (Familien kommen im Sommer/Ferien und die Reiter im Frühjahr und Herbst).
- Dienstleistung wird am Hof großgeschrieben, jeder soll sich hier wohl fühlen, die Wünsche werden förmlich von den Augen abgelesen.
- Pferdegerechte Haltung, gepflegte Sättel, Zaumzeug, saubere, gepflegte Anlage.
- Alle Pferde sind gut zu reiten, unerschrocken - keine Angst vor fremden Pferden.
- Reiter - Nichtreiter, Anfänger - Fortgeschrittene, Erwachsene - Kinder Jeder findet hier seinen Platz und seine individuelle Betreuung



(v. l. n. r.) Gerhard, Rita, Birgit, Sylvia, Pisti



Danke für die schönen Fotos Freddy



Diese Bilder, ja sie drücken alles aus, Eleganz, Feuer, Freiheit, Freude, Klasse, Rasse, Schönheit, Stolz, Temperament, Vertrauen, Zufriedenheit, Zuversicht - das alles erlebt man auf Táltos Tanya - dem **Zauberpferdchenhof**.